

Unbezahlte Pflegeleistungen von Privatpersonen und -haushalten

In beinahe 5 % der Mehrpersonenhaushalte lebt mindestens eine pflege- oder betreuungsbedürftige erwachsene Person. Das entspricht schätzungsweise 96 000 Haushalten und 210 000 Personen, die Pflege oder Betreuung im weiteren Sinn nötig haben (ohne Alleinlebende). Diese Privathaushalte leisten einen wesentlichen Beitrag für Betreuung und Pflege. Damit ermöglichen sie, dass kranke und behinderte Menschen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können und sparen gleichzeitig dem Gesundheitswesen beträchtliche Kosten. Für solche Unterstützungsleistungen im eigenen Haushalt wurden im Jahr 2000 von den Privathaushalten rund 34 Millionen Stunden unbezahlt aufgewendet. Dazu kommen die informellen Hilfeleistungen von Privatpersonen für andere Haushalte. Nach SAKE 2004 engagieren sich rund 12 % der Frauen und 11 % der Männer in diesem Bereich und setzen dafür pro Jahr ungefähr 100 Millionen Stunden unbezahlt ein.



Jacqueline Schön-Bühlmann
Bundesamt für Statistik

«Pflege ist eine umfassende, ausgesprochen vielschichtige und mehrdimensionale Tätigkeit, die sich einer scharfen Definition weitgehend entzieht. (...) es finden sich Definitionsansätze, die Pflege generell als menschliche Dienstleistung an einzelnen Menschen oder Gruppen im Spannungsfeld zwischen Gesundheit und Krankheit umschreiben.»¹ Pflegeleistungen können nach dieser Definition in der aktuellen Botschaft zum Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung sehr weit gefasst werden. Im Folgenden werden sie

deshalb jeweils in engerem und weiterem Sinn präsentiert.

Zur Beschreibung der unbezahlten Pflegeleistungen stehen verschiedene statistische Datenquellen zur Verfügung. Je nach Fragestellung und Perspektive eignet sich die eine oder andere besser. In diesem Artikel soll das Schwergewicht auf Art und Zeitumfang dieser Leistungen gelegt werden sowie auf die Beschreibung der Personengruppen, welche diese hauptsächlich erbringen. In dieser Perspektive eignet sich das Modul «Unbezahlte Arbeit» der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) sehr gut (vgl. Kasten Seite 279).

Unbezahlte Arbeit wird definiert als Arbeit, die nicht entlohnt wird, welche jedoch theoretisch auch durch eine Drittperson gegen Bezahlung ausgeführt werden könnte (Dritt-Personen-Kriterium). Dadurch wird sie von Tätigkeiten wie Aus- und Weiterbildung, persönliche Aktivitäten (Essen, Schlafen, Arztbesuch usw.) oder Freizeit (selber Sport treiben, Besuch von Veranstaltungen, Hobbys usw.) und natürlich von Erwerbsarbeit abgegrenzt.

Es wird in der Erhebung klar unterschieden zwischen unbezahlten Pflege- und Betreuungsaufgaben im eigenen Haushalt für pflegebedürftige erwachsene Personen (ohne die Kinderbetreuung) und informellen unbezahlten Pflegeleistungen und Dienstleistungen für andere Haushalte.

Nach Schätzungen von Höpflinger & Hugentobler leben heute in der Schweiz etwa 117 000 stark pflegebedürftige ältere Menschen, davon rund ein Drittel zu Hause.² Die Schweizerische Gesundheitsbefragung SGB schätzt für die Schweiz rund 33 000 Personen ab 65 Jahren mit ADL-Problemen (activities of daily living) in Privathaushalten.³ Hinzu kommt eine weitaus grössere Zahl von leicht pflegebedürftigen, welchen ebenfalls zu Hause geholfen wird. Dazu soll im Folgenden eine Schätzung zur Anzahl betroffener Haushalte und Personen gemacht werden, ebenso zum Zeitaufwand, der für die Pflege und Betreuung in und von Privathaushalten unbezahlt geleistet wird.

1 Botschaft zum Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung (05.025) vom 16. Februar 2005, S.2039

2 François Höpflinger & Valérie Hugentobler: Pflegebedürftigkeit in der Schweiz, 2003: Bern, S. 44.

3 Bundesamt für Statistik: Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz 1992-2002, 2005: Neuchâtel, S. 88.

Unbezahlte Pflege und Betreuung innerhalb der Haushalte

Wie viele Mehrpersonenhaushalte mit pflege- oder betreuungsbedürftigen Mitgliedern gibt es?

In knapp 5% der Mehrpersonenhaushalte in der Schweiz lebt mindestens ein pflege- oder betreuungsbedürftiges Haushaltsmitglied.⁴ Das entspricht etwa 96 000 Haushalten. Nur gerade 0,2% haben mehr als eine pflegebedürftige erwachsene Person im Haushalt. Erwartungsgemäss sind Familienhaushalte oder Einelternhaushalte mit schulpflichtigen Kindern eher weniger betroffen (rund 3%) als zum Beispiel andere Paarhaushalte, wo ältere Kinder oder andere erwachsene Personen im selben Haushalt leben (6,6%), da ein bedeutender Teil der Pflege- und Betreuungsbedürftigen unter altersbedingten Problemen leidet (**Tabelle 1**).

Wer sind die pflegebedürftigen oder behinderten Personen, die in Mehrpersonenhaushalten leben?

Dabei handelt es sich keineswegs nur um betagte Personen. Am häufigsten sind es bei den Männern 40- bis 54-Jährige; bei den Frauen hingegen machen die über 74-Jährigen den grössten Anteil aus. Im Grossen und Ganzen zeigen sich für Frauen und Männer jedoch ähnliche Anteile nach Altersgruppen (**vgl. Tabelle 2**).

Werden die Personen hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren, ergibt das für die Schweiz für 2004 eine Schätzung von rund 210 000 pflegebedürftigen oder behinderten Personen in Mehrpersonenhaushalten.⁵

- 4 Die genaue Frageformulierung lautet: «Leben in Ihrem Haushalt behinderte oder pflegebedürftige Personen?» Und die Folgefrage: «Dürfen wir Sie fragen, wer das ist?» Die Fragen zum Zeitaufwand für Pflege und Betreuung werden nur gestellt, wenn es sich nicht um ein Kind unter 15 Jahren oder um die interviewte Person selber handelt. Die Kinderbetreuung von schulpflichtigen Kindern ist hier nicht berücksichtigt.
- 5 Die SGB02 schätzt rund 147 000 ältere Personen (65 Jahre oder älter), welche mindestens eine bedeutsame Behinderung ausweisen. Vgl. Bundesamt für Statistik: Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz 1992-2002, 2005: Neuchâtel, S. 88.

Haushalte mit mindestens einer pflege- oder betreuungsbedürftigen Person

1

Grundgesamtheit: Mehrpersonenhaushalte

	Prozentanteile	Anzahl Haushalte Schätzung
2-Personen-Paarhaushalte	4,7	42 000
Familienhaushalte (jüngstes Kind 0–14 Jahre)	3,0	19 000
Andere Paarhaushalte	6,6	22 000
Einelternhaushalte (jüngstes Kind 0–14 Jahre)	(3,3)	2 000
Andere Haushaltstypen	8,0	11 000
Alle Mehrpersonenhaushalte	4,7	96 000

Werte in Klammern kennzeichnen Ergebnisse, die auf der Basis von 15 bis 49 Interviews berechnet wurden.

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit, 2004

halten.⁵ Darunter sind etwas mehr Männer als Frauen. Das scheint plausibel, werden doch viele ältere Männer von ihrer Partnerin zu Hause gepflegt, während Frauen, wenn sie z.B. altersbedingte Pflege brauchen, ihren Partner oft bereits verloren haben und alleine leben.

Wer investiert im Haushalt wie viel Zeit für die Pflege und Betreuung dieser Personen?

Für Betreuung und Pflegeaufgaben im eigentlichen Sinn werden durchschnittlich pro Woche gut 6 Stunden aufgewendet; dies neben den anderen Hausarbeiten wie waschen, kochen, putzen, einkaufen usw., die in solchen Haushalten meist ebenfalls mit einem Mehraufwand verbunden sind. Je nach Geschlecht und Familiensituation ist der Zeitaufwand für diese Aufgaben aber ganz unterschiedlich. Männer, die alleine mit ihrer Partnerin zusammenleben, setzen im Durchschnitt 6 Stunden ein;

Pflege- oder betreuungsbedürftige Personen nach Alter und Geschlecht

2

Grundgesamtheit: Mehrpersonenhaushalte

Alter der Person	Männer		Frauen		Total	
	in %	Personen*	in %	Personen*	in %	Personen*
15-24 Jahre	9,9	11 000	11,9	12 000	10,8	23 000
25-39 Jahre	12,9	14 000	12,5	12 000	12,7	27 000
40-54 Jahre	24,9	28 000	21,5	21 000	23,3	49 000
55-64 Jahre	18,5	21 000	15,5	15 000	17,1	36 000
65-74 Jahre	12,6	14 000	12,8	12 000	12,7	26 000
75+ Jahre	21,2	24 000	25,9	25 000	23,4	49 000
Insgesamt	100,0	112 000	100,0	97 000	100,0	210 000

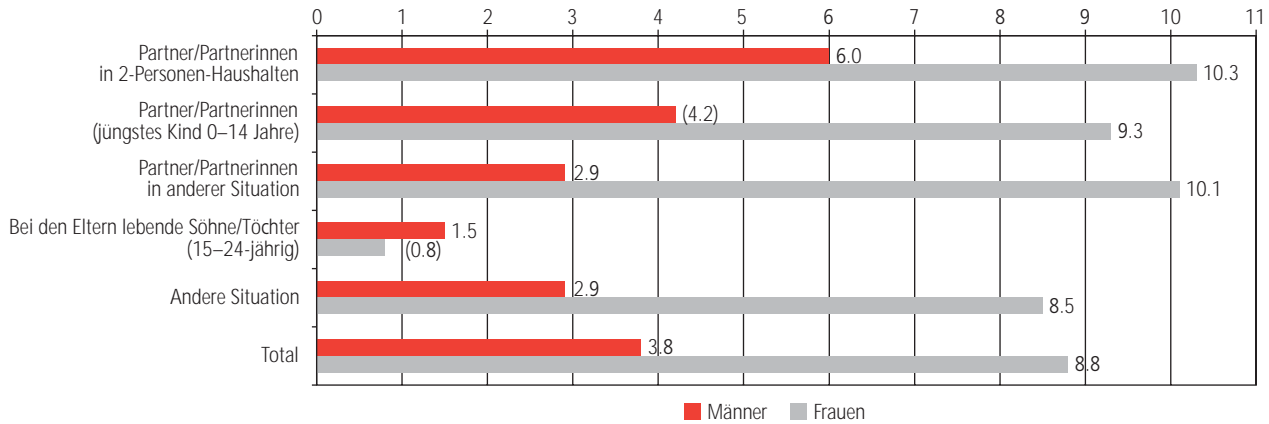
*hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit, 2004

Zeitaufwand für Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Haushaltsmitgliedern

3

nach Familiensituation in Stunden pro Woche



Grundgesamtheit: Personen, die mit pflege- oder betreuungsbedürftigen erwachsenen Haushaltsmitgliedern zusammenleben.

Werte in Klammern kennzeichnen Ergebnisse, die auf der Basis von 15 bis 49 Interviews berechnet wurden.

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit, 2004

leben noch andere erwachsene Personen im Haushalt, sind es rund 3 Stunden. Frauen in vergleichbarer Familiensituation setzen dafür je rund 10 Stunden pro Woche ein. Insgesamt investieren Frauen mehr als doppelt so viel Zeit wie Männer in die Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Haushaltsmitgliedern: Rund 9 Stunden pro Woche gegenüber 4 Stunden (**Tabelle 3**).

Wie viel machen diese unbezahlten Betreuungsarbeiten pro Jahr aus?

Für die Jahre 1997 und 2000 wurde sowohl das Zeitvolumen als auch der Geldwert dieser Pflegeleistungen im Haushalt geschätzt.⁶ Im Jahr 2000 wurden insgesamt rund 34 Millionen Stunden unbezahlt in diese Betreuungsarbeit investiert (Frauen mit rund 19 Mio. deutlich mehr als Männer mit 15 Mio.). Würden diese Aufgaben von bezahlten Fachpersonen ausgeführt, entspräche dies einer Brutto-Lohnsumme von 1,2 Milliarden Franken für das Jahr 2000.

Die Kosten, welche der Allgemeinheit entstehen würden, wenn diese Pflege durch Angehörige spezialisierter Berufe erfolgen würde, übertreffen die Kosten der Spitex-Leistungen, welche die Krankenkassen im Jahr 2000 übernommen haben, bei weitem (282 Millionen Franken).⁷

Unbezahlte Pflegeleistungen und andere Dienstleistungen im Rahmen der informellen Freiwilligenarbeit

Neben den Betreuungs- und Pflegeaufgaben innerhalb der Haushalte sind in diesem Kontext ebenfalls die

so genannten informellen unbezahlten Tätigkeiten für andere Haushalte von grosser Bedeutung, wie z.B. Nachbarschaftshilfe, Pflege und Dienstleistungen für Verwandte und Bekannte. Im Folgenden wird jeweils unterschieden zwischen informellen Pflegeleistungen im engeren Sinn und anderen Dienstleistungen wie Hausarbeiten, Transportdienste usw.

Wie gross ist das Engagement für informelle Pflegedienste und Dienstleistungen?

Insgesamt engagieren sich 12 % der weiblichen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren und 11 % der männlichen informell für Pflege und Dienstleistungen für andere Haushalte (ohne Kinder hüten).⁸ Das entspricht hochgerechnet auf die gesamte Bevölkerung rund 390 000 Frauen und 320 000 Männern. Unbezahlte Pflegedienste für Verwandte, die nicht im selben Haushalt

6 Vgl. BFS: Satellitenkonto Haushaltsproduktion. Pilotversuch für die Schweiz. Neuchâtel 2004. Der Geldwert wurde anhand der Marktkostenmethode mit Spezialistenlohnansatz berechnet (Bruttolöhne plus Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherungen). Für die Tätigkeit «Pflege und Betreuung von Haushaltsmitgliedern» wurde als Vergleichslohn derjenige für medizinische, pflegerische und soziale Tätigkeiten gewählt, was einem Bruttostundenlohn von Franken 35.70 entspricht. Zeitreihen zum Zeitvolumen und monetären Wert werden erst mit der Aktualisierung des Satellitenkontos Haushaltsproduktion 2006 zur Verfügung stehen.

7 Bundesamt für Sozialversicherung: Spitex-Statistik 2002, Bern 2003. Bezüglich des Zusammenhangs Spitex und informelle Hilfeleistungen vgl.: Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz 1992 – 2002, BFS 2005, S. 63ff.

8 Die Frage wurde folgendermassen formuliert: Haben Sie in den letzten 4 Wochen andere unbezahlte Arbeiten, wie z.B. fremde Kinder hüten, Nachbarschaftshilfe, Transportdienste usw., ausgeführt? Um was genau handelt es sich bei dieser unbezahlten Tätigkeit? Pflege von erwachsenen Verwandten oder Bekannten / Dienstleistungen für die Verwandtschaft oder andere Personen (Haushaltsarbeit, Transporte, Gartenarbeiten).

Beteiligungsquote für informelle Pflege und Dienstleistungen

4

in % der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

	Männer	Frauen	Total
Nach Art der Hilfe			
Pflege von Verwandten oder Bekannten	1,0	3,0	2,0
Dienstleistungen für Verwandte oder Bekannte	9,7	9,4	9,6
Nach Empfänger der Hilfe			
Dienstleistungen oder Pflegearbeiten für Verwandte	3,4	5,1	4,3
Dienstleistungen oder Pflegearbeiten für Bekannte	7,3	7,4	7,3
Insgesamt			
Dienstleistungen oder Pflegearbeiten	10,7	12,4	11,6

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit, 2004

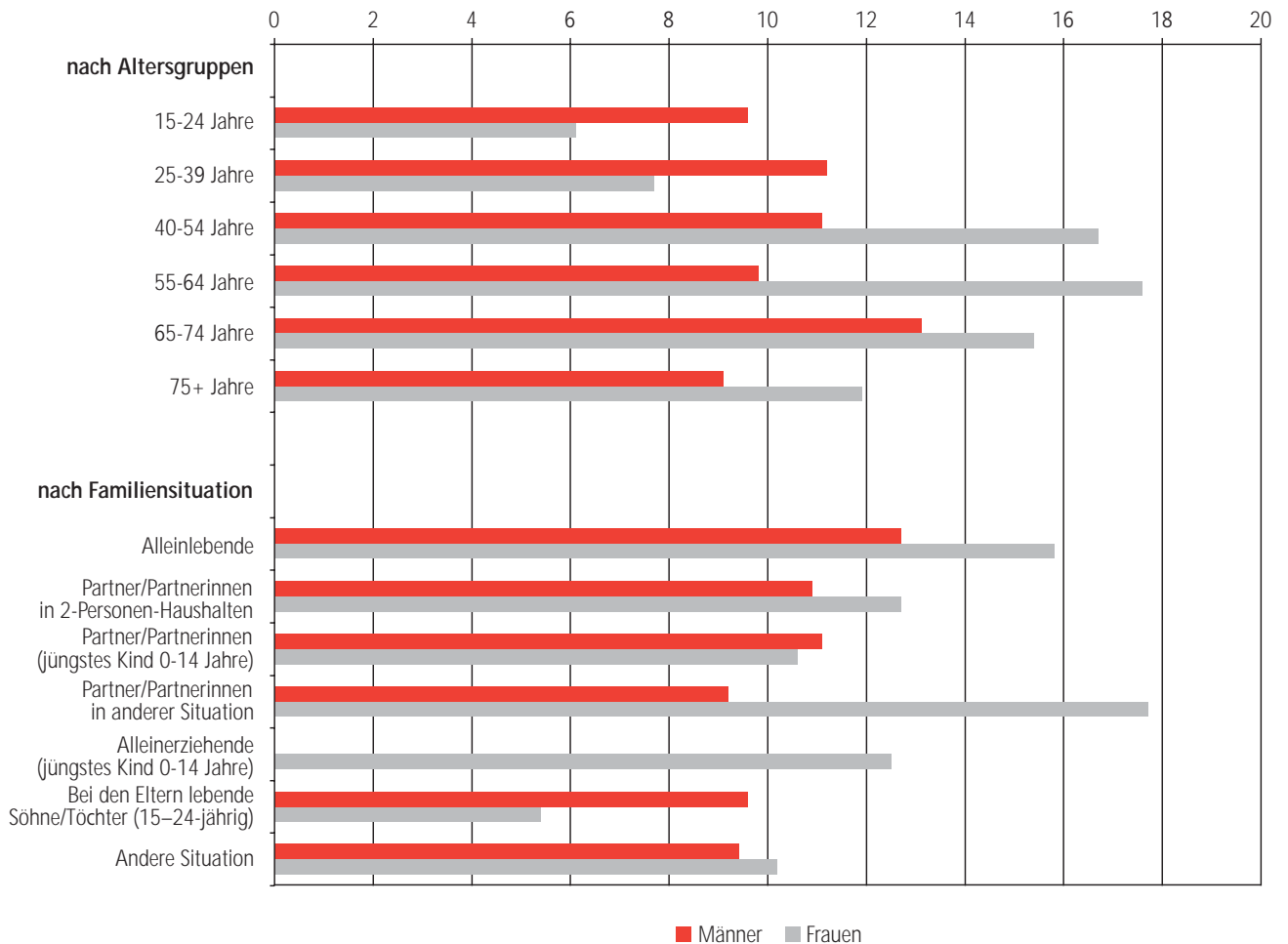
wohnen oder für Bekannte werden deutlich weniger häufig ausgeführt als andere Dienstleistungen. 3,0% der Frauen und 1,0% der Männer engagieren sich bei Pflegeaufgaben. Dienstleistungen für andere Haushalte im weiteren Sinn wie Transportdienste, Hausarbeiten, Gartenarbeiten übernehmen 9,7% der Männer und 9,4% der Frauen. Das entspricht ungefähr den Resultaten zur erhaltenen Hilfe aus der SGB02: 10% der Bevölkerung geben an, informelle Hilfe aus gesundheitlichen Gründen erhalten zu haben⁹ (**Tabelle 4**).

9 Vgl. dazu: Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz 1992-2002, BFS 2005, S. 64. In der SGB wird nach erhaltener informeller Hilfe in der Woche vor dem Interview gefragt. Die Resultate zur geleisteten informellen Hilfe sind nicht direkt mit denjenigen aus der SAKE vergleichbar, da letztere sich auf die vier Wochen vor dem Interview beziehen, wohingegen in der SGB nach regelmässiger informeller Hilfeleistung gefragt wird.

Beteiligungsquoten für informelle Pflege und Dienstleistungen

5

in Prozent der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

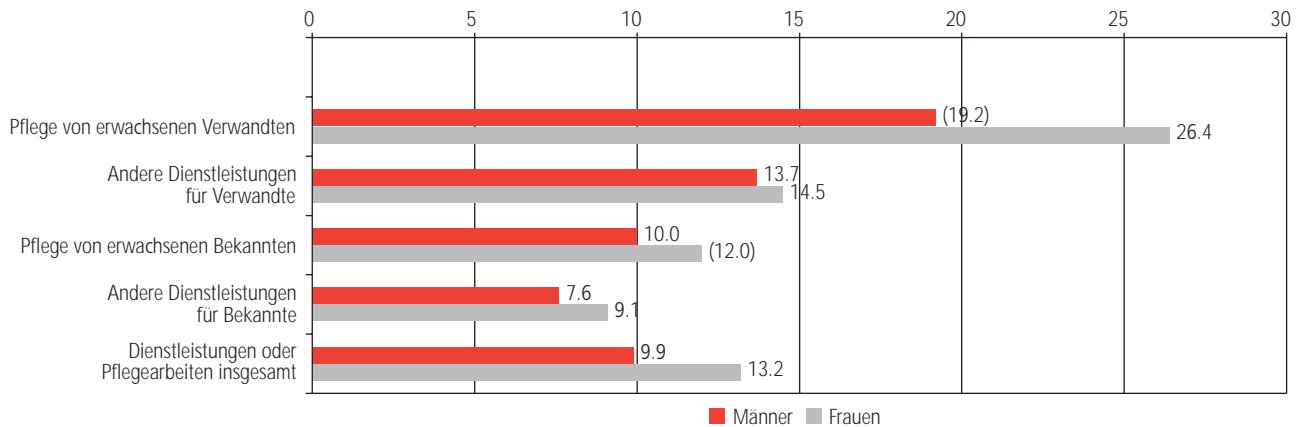


Fehlende Werte stehen für Ergebnisse, die auf der Basis von 0 bis 14 Interviews berechnet wurden.

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit, 2004

Zeitaufwand für informelle Pflege und Dienstleistungen für andere Haushalte, in Stunden pro Monat

6



Grundgesamtheit: Alle Personen, die informelle Pflege und Dienstleistungen ausführen.

Werte in Klammern kennzeichnen Ergebnisse, die auf der Basis von 15 bis 49 Interviews berechnet wurden.

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit 2004

Wer leistet informelle Pflege und Dienstleistungen für andere Haushalte?

Frauen zwischen 40 und 64 Jahren engagieren sich stark für die informelle Pflege und Dienstleistungen für andere Haushalte. In diesen Altersgruppen werden wahrscheinlich die meisten mit einem gewissen Betreuungsbedarf ihrer betagten Eltern konfrontiert. Ab 65 Jahren geht das Engagement leicht, ab 75 Jahren deutlich zurück. Bei Männern ist die Beteiligungsquote hingegen in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen am höchsten; mit der Pensionierung verfügen sie in diesem Alter über mehr Zeitreserven für ein solches Engagement. Auffallend sind die höheren Beteiligungsquoten der jüngeren Männer im Vergleich zu den jüngeren Frauen¹⁰ (Tabelle 5).

Nach Familiensituation zeigen vor allem Partnerinnen in Familienhaushalten mit erwachsenen Kindern oder anderen Erwachsenen relativ hohe Beteiligungsquoten; danach kommen allein lebende Frauen und Partnerinnen in 2-Personen-Haushalten. Auffallend ist das Engagement der allein erziehenden Frauen und wiederum etwas überraschend die deutlich höhere Beteiligung der erwachsenen Söhne, die noch im Elternhaushalt leben, verglichen mit den erwachsenen Töchtern.

Wie viel Zeit wird für informelle Pflege und Dienstleistungen investiert?

Gesamthaft werden 2004 für informelle Hilfeleistungen an andere Haushalte rund 12 Stunden im Monat eingesetzt (Frauen 13 Std., Männer 10 Std.). Je nach Art der Unterstützung variiert der Zeitaufwand beträcht-

lich. Handelt es sich bei den Nutznießern um Verwandte, wird deutlich mehr Zeit aufgewendet als für Bekannte oder Nachbarn. Frauen, die Pflegedienste für Verwandte übernehmen, investieren dafür gut 26 Stunden im Monat, das sind 6 1/2 Stunden pro Woche. Frauen setzen durchwegs etwas mehr Zeit ein für diese unbezahlten Tätigkeiten als Männer.

Dienstleistungen für Bekannte werden zwar häufiger ausgeführt, es wird im Durchschnitt aber deutlich weniger Zeit dafür aufgewendet als für Pflege und für Dienstleistungen für Verwandte (Tabelle 6).

Zeitvolumen und Geldwert aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive

Rechnet man den durchschnittlichen Zeitaufwand für diese unbezahlten Hilfeleistungen hoch auf die Gesamtbevölkerung pro Jahr, ergibt dies ein geschätztes Gesamtvolumen von rund 100 Millionen Stunden pro Jahr. Frauen tragen den grösseren Teil dazu bei (62%).

Für informelle Pflege von Verwandten im engeren Sinn werden rund 20 Millionen Stunden pro Jahr investiert (davon vier Fünftel von Frauen); für Pflege von Bekannten oder Nachbarn 7,8 Millionen Stunden (davon drei Viertel von Frauen) (Tabelle 7).

Würden diese unbezahlten Arbeitsstunden von einer über den Markt vermittelten, bezahlten Arbeitskraft verrichtet, entspräche dies einem Geldwert von über 600 Millionen Franken pro Jahr für Pflege von Ver-

¹⁰ Diese Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant. Erklärungsversuche sind jedoch ohne weitere, vertiefte Untersuchungen nicht möglich.

Datenquellen zum Thema unbezahlte Pflegeleistungen in der Schweiz

Es existieren verschiedene statistische Datenquellen für Informationen zu unbezahlten Hilfe- und Pflegeleistungen in der Schweiz. Fragen zu unbezahlten Pflegeleistungen finden sich in der SAKE, der SGB und dem SHP. Sie unterscheiden sich allerdings durch die Perspektive und den Kontext, in dem sie erhoben werden.

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist eine jährliche Stichprobenerhebung (seit 1991), die in erster Linie Daten zur Erwerbsstruktur und zum Erwerbsverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren erfasst. Es handelt sich bei dieser Erhebung um eine telefonische Befragung von ca. 20 Minuten Dauer (CATI-Befragung: Computer-Assisted Telephone Interviewing). 1997 wurden rund 16 000 Interviews realisiert, im Jahr 2000 18 000 und 2004 40 000 plus eine Ausländerstichprobe von rund 15 000 Interviews.

1997 wurde zum ersten Mal ein spezielles Modul zum Thema «Unbezahlte Arbeit» angehängt: ein Frageblock von rund 5 Minuten Interviewdauer. Dieser erhebt Daten zu Haus- und Familienarbeit, ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeiten für Organisationen und Institutionen sowie informellen (auf individueller Initiative basierende) unbezahlten Tätigkeiten. Damit werden sowohl die Pflege und Betreuung von Haushaltsmitgliedern als auch informelle Hilfeleistungen für andere Haushalte erhoben. Das Modul wurde 2000 und 2004 wiederholt.

Spezielle Perspektive betreffend Pflegeleistung: Unbezahlte Arbeit, Resultate zu geleisteter unbezahlter Pflegeleistung (im Rahmen der Haus- und Familienarbeit im eigenen Haushalt und im Rahmen der informellen Freiwilligenarbeit für andere Haushalte), Schwergewicht auf der Art der informellen Hilfe, dem Zeitaufwand und der monetären Evaluation.

Weiterführende Informationen zur SAKE finden sich unter der Internet-Adresse:

www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen__quellen/blank/blank/enquete_suisse_sur/uebersicht.html

Weiterführende Informationen zur Unbezahlten Arbeit finden sich unter der Internet-Adresse:

www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/einkommen_und_lebensqualitaet/unbezahlte_arbeit.html

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) liefert seit 1992 alle fünf Jahre repräsentative Daten zu Gesundheitsfragen betreffend Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren. Die SGB02 umfasste eine Stichprobe von rund 19 700 Privathaushalten – 1993 wurde eine Zusatzerhebung für Personen in Heimen und Institutionen durchgeführt.

Die Erhebung findet über das ganze Kalenderjahr verteilt statt. Personen zwischen 15 und 74 Jahren werden mittels telefonischer Interviews befragt (CATI). Personen ab 75 Jahren können zwischen telefonischer Befragung und persönlichen Interviews (CAPI) bei ihnen zu Hause wählen. Anschliessend an das erste Interview wird ein schriftlicher Fragebogen verschickt. Für Personen, die aus bestimmten Gründen die Fragen nicht selber beantworten können, kann eine Vertrauensperson für sie einen Teil der Fragen beantworten (Proxy-Interview).

Spezielle Perspektive betreffend Pflegeleistung: erhaltene informelle Hilfe aus gesundheitlichen Gründen, Inanspruchnahme von Spitex sowie geleistete informelle Hilfe, Schwergewicht auf «Wer erhält und wer leistet unbezahlte Hilfe?».

Weiterführende Informationen zur SGB finden sich unter der Internet-Adresse:

www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen__quellen/blank/blank/ess/01.html

Das Schweizer Haushalt-Panel (SHP): Das Hauptziel des SHP ist die Beobachtung des sozialen Wandels und insbesondere der Lebensbedingungen der Bevölkerung in der Schweiz. Das SHP ist ein Joint-Venture-Projekt zwischen dem Schweizerischen Nationalfonds, dem Bundesamt für Statistik und der Universität Neuchâtel. Es handelt sich um eine jährliche Panelerhebung mittels CATI-Befragung von rund 5 000 Haushalten mit rund 13 000 Personen (seit 1999).

Spezielle Perspektiven betreffend Pflegeleistung: a) soziales Netzwerk, Einschätzung der möglichen emotionalen und praktischen Unterstützung durch verschiedene Personengruppen; b) regelmässige haushaltsexterne Hilfe für Hausarbeiten oder Betreuungsarbeiten (bezahlt oder nicht bezahlt); c) geleistete informelle Hilfeleistungen für andere Haushalte.

Weiterführende Informationen zum SHP finden sich unter der Internet-Adresse:

www.swisspanel.ch

Zeitvolumen und monetäre Schätzung für informelle Pflege und Dienstleistungen 7

in Millionen Stunden pro Jahr

	Männer	Frauen	Total	Wert in Mrd. Fr.
Pflege von erwachsenen Verwandten	3,3	16,9	20,2	0,6
Pflege von erwachsenen Bekannten	1,8	6,0	7,8	0,2
Dienstleistungen oder Pflegearbeiten insgesamt	37,9	62,1	99,8	3,1

Quelle: BFS, SAKE: unbezahlte Arbeit 2004

wandten und rund 240 Millionen für Pflege von Bekannten.¹¹ Berechnet man den Geldwert der gesamten Tätigkeitsgruppe Pflege und Dienstleistungen für andere Haushalte, beträgt er über 3 Milliarden Franken im Jahr 2004.

Für Betreuungsaufgaben im Haushalt und informelle Pflege werden demnach insgesamt pro Jahr rund 62

Millionen Stunden unbezahlt gearbeitet; nimmt man die informellen Dienstleistungen für andere Haushalte dazu, sind es rund 134 Millionen Stunden pro Jahr. Ausgedrückt als Geldwert entspräche dies 4,3 Milliarden Franken.

Zum Vergleich dazu: im Gesundheits- und Sozialwesen wurden im Jahr 2000 gesamthaft in der Schweiz 587 Millionen bezahlte Arbeitsstunden geleistet. Und die Kosten der Krankenkassen für Spitex-Leistungen betrugen 282 Millionen Franken.¹²

Jacqueline Schön-Bühlmann, Lic. Phil. I, Sektion sozioökonomische Analysen, Bundesamt für Statistik. E-Mail: jacqueline.schoenbuehlmann@bfs.admin.ch

11 Der Geldwert wurde anhand der Marktkostenmethode mit Spezialistenlohnansatz berechnet (Bruttolöhne plus Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherungen). Für die Tätigkeitsgruppe «Informelle Freiwilligenarbeit» wurde als Vergleichslohn derjenige für medizinische, pflegerische und soziale Tätigkeiten sowie hauswirtschaftliche und gastgewerbliche Tätigkeiten gewählt, was einem Bruttostundenlohn von Franken 31.10 entspricht (für das Jahr 2000). Vgl. auch BFS: Satellitenkonto Haushaltsproduktion. Pilotversuch für die Schweiz. Neuchâtel 2004.

12 Vgl. Arbeitsvolumenstatistik AVOL des BFS: www.statistik.admin.ch/stat_ch/ber03. Zu den Kosten der Spitex-Leistungen vgl. Bundesamt für Sozialversicherung: Spitex-Statistik 2002, Bern 2003.